

ARBEITSHILFE
für die Gestaltung von
Gottesdiensten

Buß- und Bettag 2026

Mit dir
beginnt
Neues!



BITTE
WENDEN!

Buß- & Bettag 18.11.2026

busstag.de @busstag

Eine Initiative der Evangelischen Kirche



Vorschlag zum Gottesdienstablauf für den Buß- und Bettag 2026

I. ERÖFFNUNG und ANRUFUNG

Musik zum Eingang
Gruß

Freie Begrüßung

Bitte wenden. So lesen wir es in großen Buchstaben auf den Plakaten der diesjährigen Kampagne zum Buß- und Bettag. Und darunter: eine ganze Schar gelber Quietscheentchen. Alle schauen in dieselbe Richtung. Bis auf eines.

Diese eine Ente blickt uns direkt an. Sie hat sich umgedreht. Und irgendwie wirkt ihr Blick fast auffordernd. Vielleicht sogar ermutigend – soweit eine Plastikente das eben kann. Was sie wohl dazu gebracht hat, ihre Richtung zu ändern? Hat sie entdeckt, dass der bisherige Weg nicht weiterführt? Hat sie etwas gesehen, das die anderen noch nicht sehen? Oder hatte sie einfach den Mut, noch einmal neu anzufangen?

Bitte wenden. Was bringt Menschen dazu, ihr Leben neu auszurichten? Ein Ereignis? Ein Wort? Eine Begegnung? Eine Wahrheit, vor der man nicht länger ausweichen kann?

In diesem Gottesdienst ist Raum, mitten in der Woche innezuhalten, dem eigenen Weg nachzuspüren und auf Gottes Stimme zu hören, die uns heute einlädt: Bitte wenden. Mit dir beginnt Neues.

Lied: „Wo Menschen sich vergessen“ (KAA 070/EG+75) / „Du schenkst uns Zeit“ (EG Bayern 592,1-2+4-5)

Eingangsgebet

Treuer Gott,
wir sind heute hier, um innezuhalten auf unseren Wegen und Umwegen. Wir sind hier mit dem, was uns gelungen ist, und mit dem, was uns nicht loslässt.

Du kennst die Richtungen, in die wir unterwegs sind. Du siehst, wo wir festgefahren sind, wo wir Orientierung suchen und wo wir den Mut für einen neuen Schritt brauchen.

Öffne unsere Ohren für dein Wort. Öffne unser Herz für deine Gegenwart. Öffne unseren Blick für den Weg, den du uns zeigen willst.

In Jesu Namen.

G: Amen.

II. VERKÜNDIGUNG und BEKENNTNIS mit Lossprechung

Lesung: Lk 13,6-9

Glaubensbekenntnis

Lied: „Komm in unsre stolze Welt“ (EG 428,1-2+5) / „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (EG 299, 1-3)

Predigt zu Jesaja 1,10-18

Lied: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“ (EG Bayern 615 / EG Kurhessen-Waldeck 638)

Besinnung und Beichtgebet

Gott ruft uns zu: „Bitte wenden.“ Nicht um uns bloßzustellen. Sondern weil er uns auf Kurs halten will – im Einklang mit ihm und im guten Miteinander mit anderen.

Heute am Buß- und Bettag halten wir ganz bewusst einen Moment an, um ehrlich vor Gott zu werden, auf unser Leben zu schauen und uns zu fragen: Wo bin ich auf Wegen unterwegs, die mich von Gott wegführen? Gibt es Wege, die mir oder anderen schaden?

Werden wir dazu einen Moment still und wenden uns im Gebet an Gott.

Stille

Barmherziger Gott, manchmal gehen wir Wege, ohne zu fragen, wohin sie uns führen. Wir laufen weiter, obwohl wir merken, dass etwas nicht stimmt. Wir halten fest an Gewohnheiten, die uns von dir entfernen. Wir verlieren uns in Sorgen, in Geschäftigkeit, im Wunsch, Recht zu behalten, statt auf dich und aufeinander zu hören.

Manchmal schaden wir anderen durch das, was wir tun. Manchmal auch durch das, was wir nicht tun. Manchmal wollen wir das richtige tun, aber es gelingt nicht. Manchmal richten wir unser Leben so ein, als bräuchten wir dich gar nicht und gehen in die Irre.

Gott, der du uns liebst wie ein Vater und wie eine Mutter, dir bringen wir, was uns belastet, was wir bereuen und was wir alleine nicht wieder gutmachen können.

Vergib uns unsere Schuld.

Richte uns neu aus.

Öffne unsere Augen für deinen Weg.

Schenke uns den Mut zur Umkehr.

Herr, erbarme dich unser.

G: Amen.

Beichtfragen

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Gott ruft uns heute zu: „Bitte wenden.“ Er sieht die Wege, auf denen wir unterwegs sind. Er kennt unsere Angst, unser Versagen und unsere Schuld. Und zugleich begegnet er uns als der Barmherzige, der uns neu anfangen lässt.

Vor diesem heiligen und barmherzigen Gott frage ich euch: Bereust du, wo du von Gottes guten Wegen abgewichen bist, wo du Menschen und dir selbst Schaden zugefügt hast durch das, was du getan oder unterlassen hast? Dann antworte: Ja.

G: Ja.

BITTEST DU GOTT UM VERGEBUNG DEINER SCHULD IM NAMEN JESU CHRISTI UND VERTRAUST DU DARAUF, DASS ER DICH NEU AUSRICHTET UND MIT DIR NEU BEGINNT? DANN ANTWORTE: JA.

G: Ja.

GLAUBST DU, DASS DIE VERGEBUNG, DIE DIR NUN ZUGESPROCHEN WIRD, GOTTES VERGEBUNG IST, UND BIST DU BEREIT, SEINEM RUF ZUR UMKEHR ZU FOLGEN? DANN ANTWORTE: JA.

G: Ja.

Absolution

Im Johannesevangelium spricht Christus zu seinen Jüngern:

„Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Johannes 20,22–23)

Was Gott dir in der Taufe geschenkt hat – Vergebung der Sünden, Befreiung von der Macht des Bösen und die Erneuerung deines Lebens – das schenkt er dir heute neu.

Und so hört die Zusage Gottes aus dem Buch des Propheten Jesaja:

„Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.“ (Jes 1,18)

Gott lässt dich nicht zurück auf den Wegen, die in die Irre führen. Er ruft dich zur Umkehr.

Er schenkt dir einen neuen Anfang.

Darum verkündige ich dir im Auftrag Jesu Christi: Dir sind deine Sünden vergeben.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

Der heilige und barmherzige Gott, der euch eure Sünden vergeben hat, richte euch neu aus auf seinen Weg. Er schenke euch Mut zur Umkehr, Vertrauen für neue Schritte und Freude an dem Neuen, das er mit euch beginnen will.

G: Amen.

Danken wir Gott für das Geschenk der Vergebung, wenn wir nun das nächste Lied singen.

III. ABENDMAHL

Abendmahlslied: „Kommt mit Gaben und Lobgesang“ (EG 229) / „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr (EG 580) - mit Vorbereitung

Präfation

Sanctus

Abendmahlsgebet mit Einsetzungsworten

Vaterunser

[Friedensgruß]

Austeilung

Danksagung

IV. SENDUNG

Fürbittengebet

Lebensspendender Gott, du rufst uns zur Umkehr und versprichst uns einen neuen Anfang. Darum kommen wir mit unseren Bitten zu dir:

Wir bitten dich für deine Kirche weltweit. Wo sie sich in Gewohnheiten verliert, richte sie neu auf deinen Auftrag aus. Wo sie um sich selbst kreist, öffne ihren Blick für die Menschen. Wo sie Orientierung sucht, lass sie auf dein Wort hören.

Wir rufen zu dir: **Gott unseres Lebens, wir bitten dich: Erhöre uns.**

Wir bitten dich für alle, die politische Verantwortung tragen. Schenke ihnen Weisheit für ihre Entscheidungen, Mut zur Wahrheit und die Kraft, eigene Fehler einzugestehen. Lass Wege des Friedens wachsen, wo Hass, Gewalt und Angst regieren.

Wir rufen zu dir: **Gott unseres Lebens, wir bitten dich: Erhöre uns.**

Wir bitten dich für Menschen, deren Würde missachtet wird. Für alle, die unter Krieg, Armut und Ungerechtigkeit leiden. Für Menschen, die sich übersehen fühlen, die keine Stimme haben oder deren Sorgen niemand wahrzunehmen scheint. Schenke offene Augen, aufmerksame Herzen und die Bereitschaft, füreinander Verantwortung zu übernehmen.

Wir rufen zu dir: **Gott unseres Lebens, wir bitten dich: Erhöre uns.**

Wir bitten dich für unsere Gemeinden, für Haupt- und Ehrenamtliche, für alle, die sich engagieren und Verantwortung tragen. Schenke Geduld in den Veränderungen unserer Zeit. Lehre uns zu fragen, wohin du uns führen willst. Gib uns Mut zum Wenden, wenn Vertrautes nicht mehr weiterführt, und Vertrauen darauf, dass mit dir Neues beginnt.

Wir rufen zu dir: **Gott unseres Lebens, wir bitten dich: Erhöre uns.**

Und schließlich bitten wir dich für uns selbst. Du kennst die Wege, auf denen wir unterwegs sind. Du kennst die Lasten, die wir tragen, die Schuld, die uns bedrückt, die

Sorgen, die wir niemandem sagen. Lass uns darauf vertrauen, dass wir nicht perfekt sein müssen, damit du mit uns und durch uns Neues beginnen kannst.

Wir rufen zu dir: **Gott unseres Lebens, wir bitten dich: Erhöre uns.**

Liebender Gott, dich loben wir, weil dein Ruf zur Umkehr ein Ruf zum Leben ist.

Wir preisen dich, weil dein Nein dem Leben dient und dein Ja Neues schafft.

Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G: Amen.

Sendung

Segen

Lied: "Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein" (EG 488,1-3) / "Ach bleib mit deiner Gnade" (EG 347,1+4+6) / „Geh unter der Gnade“ (KAA 0116)

Pfarrerin Romina Englert-Rieder

*Referentin für Homiletik, Kasualien und
Verkündigung im Ehrenamt am Gottesdienst-Institut der elkb*

Predigt zum Buß- und Bettag 2026 zu Jes 1,10-18

Motto der Buß- und Bettagskampagne 2026:

„Bitte wenden! Mit dir beginnt Neues.“

NEUES BEGINNT MIT GOTTES NEIN!

(1) Bitte wenden

„Bitte wenden!“, tönt es aus dem Navi. Hartnäckig fordert mich die Stimme gleich noch einmal auf: „Bitte wenden!“ Aber die allgemeine Verkehrssituation lässt das gerade echt nicht zu und ich bleibe stur auf meinem Kurs. Da hör ich es wieder: „Bitte wenden.“ Nach wie vor freundlich und mit erstaunlich gnädigem Unterton. Und gleich wieder: „Bitte wenden.“ Fast warte ich schon drauf, dass die Stimme lauter, schriller und wütender wird. Aber nein. Das Navi bleibt stoisch ruhig. Und während ich mich im Wirrwarr der Straßen völlig verfahren habe und der Puls steigt, merke ich auf einmal, wie sich mein Ärger legt. Dieses ewige „Bitte wenden“ ist kein Schimpfen. Es ist ein Angebot. Es ist der einzige Fixpunkt in meinem Chaos. Und plötzlich empfinde ich diese ungerührte, beständige Stimme als zutiefst tröstlich. Sie sagt mir: Egal, wie oft du falsch abbiegst – ich kenne den Weg zurück.

Liebe Gemeinde, im Predigtwort zum Buß- und Bettag fordert Gott ebenfalls sehr hartnäckig zum Wenden und zum Umzukehren auf. Wie können wir uns diese Stimme vorstellen? In welcher Tonlage hat Jesaja damals die Worte Gottes wohl verkündet?

Hören wir heute auf die Worte aus dem 1. Kapitel des Jesajabuches:

Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra! Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht – wer fordert denn von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung – Frevel und Festversammlung – ich mag es nicht! Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen. Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut. (Jes 1,10-15)

(2) Gott sagt Nein

Mir erscheinen diese Worte Gottes im ersten Moment ungewohnt hart. Nicht kalt. Nicht lieblos. Aber hart in der Aussage.

Gott sagt nein. Zu Gottesdiensten. Zu Liedern. Zu Gebeten. Zu religiöser Routine. „Ich habe genug von euren Opfern. Eure Feste widern mich an. Wenn ihr die Hände zum Gebet erhebt – sehe ich weg.“

Erstmal finde ich das verstörend. Denn hier geht auf den ersten Blick nichts schief. Hier ist nichts, was wir „unreligiös“ nennen würden. Im Gegenteil: Eigentlich klingt das doch nach einem perfekten Gemeindeleben. Warum sagt Gott dazu so vehement nein?

Gott sagt nein, weil ein Ja zum Immer-weiter-so Menschen schaden würde. Weil draußen Unrecht passiert, während drinnen gebetet wird. Weil nur auf sich selbst geschaut wird, und nicht darauf, dass Glauben und Leben zusammenhängen.

Gott sagt nein. Klar und entschieden. Nicht zu uns Menschen, aber zu dem, was fromm anmutet, aber nichts mit einem frommen Leben zu tun hat. Deswegen sagt Gott nein. Nein zu Gottesdiensten, die vom Leben abgekoppelt sind. Nein zu Gebeten, die nur der Selbstvergewisserung dienen. Nein zu einer Frömmigkeit, die die Not anderer Menschen ausblendet. Beim zweiten Hinsehen läuft also letztendlich alles schief, worauf es wirklich ankommt.

(3) Ein selbstkritischer Blick – Wo Gott heute Nein sagt...

Liebe Gemeinde,

heute am Buß- und Bettag geht es darum, einen Moment anzuhalten und auf die eigene Route zu schauen. Nutzen wir diesen Tag, um uns neu zu orientieren und stellen wir uns dabei ehrlich die Frage: Wozu sagt Gott heute nein, weil ein Ja zum Immer-weiter-so nur schaden würde? In meinem Leben, in dieser Welt, in unserer Kirche?

Sie merkt, wie sie ihre Zeit füllt, mehr und mehr. Sie geht von Termin zu Termin und vergisst dabei völlig, zwischendurch auch einmal anzukommen. Sie isst schneller, als sie das Essen schmecken kann. Sie schläft kürzer, als es gut für sie wäre. Sie gönnt sich nur Pausen, wenn sie „verdient“ sind. Und irgendwann wundert sie sich, dass sie immer müde ist. Reizbar. Unaufmerksam...

Gott sagt Nein zu diesem Umgang mit Zeit, um weiteren Schaden zu verhindern.

Er ist gerüstet für diese Debatte. Von seinem Gegenüber lässt er sich nicht die Butter vom Brot nehmen. Innerlich formuliert er schon die Antwort, während der Andere noch spricht. Er wartet nur darauf, dass er endlich wieder das Wort ergreifen kann. Schon lange geht es nicht mehr darum, Meinungen auszutauschen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Ihm geht es ums Recht haben. Um Schlagfertigkeit. Um den Punkt. Koste es, was es wolle!

So sammelt er Argumente wie Munition, formuliert klug und scharf – aber nicht neugierig. Er fragt – nicht um zu verstehen, sondern um Schwachstellen zu finden, zu provozieren und zu verletzen.

Zu diesem Umgang miteinander sagt Gott Nein, um weiteren Schaden zu verhindern.

Ich denke auch an die Unsicherheiten und Zukunftsängste, die uns aktuell in unserer Kirche beschäftigen. Wie wird das mit Regionalgemeinden und multiprofessionellen Teams? Haben wir uns im Struktur-Wirrwarr und in der Fülle der Reformprozesse völlig verfahren? Fragen über Fragen beschäftigen Haupt-, wie Ehrenamtliche im Ringen um die Zukunft unserer Kirche.

Was sagt Gott zu unserem Umgang mit seiner Kirche? Ein klares „Nein“? Nicht, um uns bloßzustellen, sondern um weiteren Schaden zu verhindern?

Hören wir auch da genau hin und lassen uns dorthin navigieren, wo wir hingehören: in die lebendige Beziehung zu ihm und unseren Mitmenschen.

(4) Auf Gottes liebevolles Nein folgt sein lebenspendendes Ja

Ich bin froh, wenn Gott uns so entschieden sagt: „Es gibt kein Immer-weiter-so mehr! Stopp. Bitte wenden.“ Für mich klingt es jetzt gar nicht mehr hart. Ganz im Gegenteil. Es klingt mutmachend, befreiend und liebevoll.

Denn auf dieses liebevolle Nein Gottes folgt in unserem Predigtwort noch ein großes lebensspendendes Ja.

Hören wir noch einmal auf die Worte aus dem 1. Kapitel des Jesajabuches:

Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!

So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

(Jes 1,16-18)

(5) Gottes Hilfeplan gegen unser Gefangensein im Immer-Weiter-So

Gott hat klar gemacht: „Nein. So geht es nicht weiter.“ Und jetzt betont er: „Ja. Ändere dein Leben. Das wird nicht einfach, aber ich zeige dir den richtigen Weg.“

„***Wascht euch, reinigt euch***“, rät uns Gott. Das ist weder eine Putzanleitung noch ein moralischer Appell. Damit lädt er ein, neu zu beginnen. Er macht klar: Du musst nicht alles mit dir herumtragen. Nicht alles festhalten. Nicht alles rechtfertigen. Ich mache es neu!“ Und so werde ich rein, neu und leicht.

Weiter heißt es: „***Lernt Gutes tun.***“ Da steht nicht: Ihr müsst perfekt sein. Sondern: Seid Lernende. Lernen heißt: Ich darf auch den Anfängerkurs besuchen. Fehler machen ist mit

einkalkuliert. Und ich habe Zeit an meinen Aufgaben zu wachsen. Das entlastet mich und gibt mir Freiraum, mutig das Gute zu entdecken.

Und dann lesen wir: „**Trachtet nach Recht und helft den Unterdrückten.**“ Das klingt groß. Und es ist groß. Aber es beginnt klein. Nämlich damit, dass ich aufmerksam durch diese Welt gehe. Dass ich wieder hinschaue. Dass andere Menschen mir nicht egal bleiben. Dass ich spüre: Das geht mich etwas an.

Damit beginnt Gerechtigkeit. Es beginnt mit meinem aufrichtigen Interesse und meinem Mut, Möglichkeiten zu erkennen und sie nicht kleinzureden.

(6)

Und dann sagt Gott diesen Satz, der alles zusammenhält:

„So kommt denn und lasst uns miteinander rechten“, spricht der HERR. „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.“

Buße beginnt nicht mit dem Aufräumen meines Lebens, sondern mit dem Mut, es Gott hinzuhalten. „**Lasst uns miteinander rechten**“ – heißt es bei Jesaja. Darunter ist nicht die Androhung eines Gerichtsverfahrens zu verstehen, sondern es ist eine Einladung. Eine Einladung zu einem Beziehungsgespräch. Gott lädt mich ein, ehrlich zu werden, weil mein Scheitern nicht das letzte Wort haben soll, weil das nicht das sein soll, was bleibt.

Blutrot. – so beschreibt das Predigtwort die Sünde. Und **rot wie Purpur.** Farben, die sich nicht einfach auswaschen lassen. Farben, die beim Waschen sogar noch auf anderes abfärben. Sie hinterlassen Spuren, die bleiben. Wie Fehler, die sich festgesetzt haben. Gewohnheiten, die tief sitzen. Schuld, die alles zu beeinflussen droht.

Und genau dazu sagt Gott: Ich will Neues schaffen. **Schneeweiß soll es werden und wie Wolle.**

(7)

Liebe Gemeinde, und wieder muss ich an die Stimme meines Navis denken. Hartnäckig fordert sie mich immer wieder auf: „Bitte wenden!“ Dabei behält sie ihren gnädigen Unterton. Und wieder tönt es: „Bitte wenden!“ Tröstlich und ruhig – mitten im größten Trubel. Vielleicht klingt Gottes Stimme ganz ähnlich, wenn er uns heute ermutigt: „Bitte wenden. Mit mir beginnt Neues – auch in dir.“

Pfarrerin Romina Englert-Rieder

*Referentin für Homiletik, Kasualien und
Verkündigung im Ehrenamt am Gottesdienst-Institut der elkb*